Jahresabschluss-Wanderung
Dienstag, 11.Dezember 2012

Sorgenvoll schaue ich immer wieder zum Himmel. Der ist von dicken Wolken verdeckt, aus denen es ergiebig schneit. Heute Nachmittag steht unsere Jahresabschluss-Wanderung auf dem Programm, die einzige Wanderung im Jahr überhaupt, bei der am Ende eingekehrt wird. Gestern rief jemand an von der Kirchberger Jausenstation, in der wir nach der Wanderung unser traditionelles Grünkohl-Essen einnehmen wollen, ob die Wanderung bei den winterlichen Verhältnissen stattfinden würde. Man müsse sich wegen des Kartoffelschälens darauf entsprechend einrichten. Ich antwortete, dass bei uns noch nie eine Wanderung wegen des Wetters ausfiel, reduzierte aber die Zahl der Teilnehmer von ursprünglich 30 – 35 auf etwa 25. Hinterher fragte ich mich, ob ich nicht doch zu optimistisch gewesen sei.

Meine Sorge galt zum einen der Fahrt mit unseren Autos nach Kirchberg, falls sich die Straßenverhältnisse verschlechtern. Auch die Streckenführung bereitete mir Kopfzerbrechen. Sind die Wege überhaupt passierbar oder so zugeschneit, dass wir sie erst spuren müssen?

Mir fällt dann ein Stein vom Herzen, als es mittags aufklart und sich dann auch die Sonne zeigt. Mit großer Freude begrüße ich dann vor dem DGH in Obermelsungen meine zuverlässigen Mitwanderer, 26 an der Zahl. Sie hatten sich offenbar weniger Sorge bezüglich des Wetters gemacht, wollten auf jeden Fall die Abschlusswanderung miterleben.

Nach problemloser Anreise mit unseren Pkws erreichen wir das DGH in Kirchberg. Dort erwarten uns bereits die beiden Kasseler Gerlinde und Horst. Um 13.45 Uhr setzen wir uns dann in Marsch zu einer Runde um den Wartberg über Metze, Gleichen und Haus „Rübezahl“.

Inge Jünemann schleppt im Rucksack eine Flasche hochprozentiges „Zwetschenwasser“ mit; auf ihren schon eine Weile zurückliegenden 65. Geburtstag will sie mit uns anstoßen. Da wir bei dem Wetter den Wartberg nicht besteigen werden – was ursprünglich vorgesehen war und wo auf dessen Gipfel ein „Gipfelschnaps“ fällig gewesen wäre – plane ich die „Schnapsrunde“ beim Haus „Rübezahl“ einzulegen.

Im offenen Gelände geht es ostwärts am Sportplatz vorbei auf Metze zu, linker Hand bescheint die Sonne den Hessenturm bei Niedenstein und den schneebedeckt leuchtenden Wald der Langenberge.
Über die Metzer Höhe verläuft unser Weg in südlicher Richtung zur Kreisstraße K83 und erreicht dort den Chattengau-Radweg. Der bringt uns nach Gleichen.

Sonne und Schnee lassen unsere Abschlusstour zu einer echten Winterwanderung werden. Wir befinden uns alle in froher Stimmung. Der Blick schweift von links

nach rechts vom fernen Heiligenberg, dem nähergelegenen Gudensberger Schlossberg bis zum Dom in Fritzlar.

Hinter Gleichen steigen wir dem Wartberg entgegen und gelangen auf dem Zufahrtsweg zum Haus Rübezahl. Wie erhofft scheint die im Westen schon tief stehende Sonne auf die Terrasse des Hauses, auf der wir gern Inge Jünemanns „Williams Christ“ in kleinen Trinkbechern zu uns nehmen.

Was hat es mit dem Haus und dessen seltsamen Namen auf sich?
Nun, der schlesische Ingenieur Max Barta (1900-1990) bekam im Zweiten Weltkrieg eine Anstellung bei den Junkers-Flugzeugwerken im Zweigwerk Fritzlar. Er lernte eine Kirchbergerin kennen, heiratete sie und blieb mit ihr in Nordhessen. Auf wundersame Weise bekam er eine Genehmigung, um sich 1955 unterhalb des Wartbergs ein Haus im italienischen Landhausstil gewissermaßen in der Wildnis zu erbauen.

Wegen seines Dialekts nannten die Einheimischen den abseits lebenden Einsiedler Rübezahl. Als gelernter Grafiker betätigte er sich als Maler, Holzschneider und Gastwirt. Das Anwesen des kinderlos gebliebenen Paares kam im zweiten Anlauf in mildtätige Hände.

Ich nutze die Gelegenheit, um die Geschichte von Kirchberg und seiner Region zu erzählen. Für Kirchberg war der Bergsporn Namensgeber, auf dem die heutige Kirche steht. Dieser Berg dürfte in der Frühzeit bereits ein geistlicher Mittelpunkt der Umgebung gewesen sein. Man fand 1979 im Bereich der Kirche Grundmauern eines Vorgängerbaues aus dem 8.Jh. und viele Gräber (200 Skelette) aus dieser Zeit, u.a. ein sog. „Fürstengrab“ aus der Zeit um 700 mit einer Goldmünze des römischen Kaisers Magentius, die in Trier 351 geprägt wurde.

Der gesamte Raum um den Wartberg ist seit der mittleren Steinzeit (70.000-20.000 v.Chr.) ununterbrochen besiedelt gewesen. Die Voraussetzungen dafür waren ein guter Ackerboden und ein hinreichendes Wasservorkommen.
Der Wartberg ging in die archäologische Geschichte ein. Denn er wurde Namensgeber für die sog. Wartbergkultur. Aus dieser Epoche (3.500-2.800 v.Chr.) fand man hier in großen Mengen Keramikscherben in einer charakteristischen Herstellungsform.

Unterhalb des Wartbergs wandern wir entlang, es dunkelt bereits, für einen Aufstieg zu seiner Kuppe ist es jetzt zu spät, auch müssten wir auf dem steilen Pfad erst spuren. Zurück in Krchberg ist es dann nicht mehr weit bis zur Jausenstation an der Straße in Richtung Riede. In dem Gastraum ist es angenehm warm. Hier kann man es eine Weile aushalten. Wir werden auch zügig bedient. Und das Essen, Grünkohl mit Kartoffeln und Bratwurst, ist nicht nur preiswert, es schmeckt auch vorzüglich. Das steigert natürlich den Grad unserer Zufriedenheit für diesen schönen abschließenden Wandertag.

An alle habe ich dann noch die Wandertermine für das kommende Jahr zu übergeben und ihnen ein frohes Weihnachtsfest zuwünschen.
Bleibt gesund und wandert auch im neuen Jahr wieder so zahlreich mit.

Horst Diele